

Eine Liebesgeschichte

Baukunst Man kennt das von Menschen: Im Leuchten ihrer Augen ist die Liebe erkennbar, die sie erfahren. Was das mit Architektur zu tun hat? Genau diesen Eindruck – geliebt zu werden – können auch Räume und Gebäude vermitteln. In Biel gibt es dafür ein neues Beispiel.

Sibylle Thomke

Erste Begegnung

Noch bevor wir zum ersten Mal im kürzlich eröffneten Bistro Farel am Oberen Quai Platz nehmen, fällt auf, wie sorgfältig dieser Raum gestaltet worden ist. Bestehendes und Neues verweben sich zu einem Ganzen, das eine fast 60-jährige Geschichte so erzählt, dass sie gleichzeitig lebendig und authentisch wirkt. Vom Bistro schweift der Blick von der Strasse zum Innenhof, wo er schliesslich an der frisch restaurierten Marmorskulptur von Willi Leiser hängen bleibt. Da steht sie wieder hell und ausdrucksstark, gibt dem Auge auf seiner Wanderung durch die verschiedenen Raumschichten Halt und ist wie der ganze Innenhof alt bekannt und wunderschön neu zugleich. Dessen Bodenbelag zum Beispiel wurde Stein für Stein entfernt, die unregelmässigen Platten nummeriert und gereinigt, das Flachdach über dem Kellergeschoss neu abgedichtet und isoliert, und der Belag dann wieder verlegt.

Hinter dem Innenhof im Saal riecht es noch ein wenig nach dem frisch geöl-

Das Farelhaus



- **Adresse:** Oberer Quai 12, 2502 Biel
- **Ursprünglicher Eigentümer:** Evangelisch-reformierte Gesamtkirchengemeinde, Biel
- **Heutiger Eigentümer:** Farelhaus AG, Biel
- **Fertigstellung:** 1959
- **Erneuerung:** 2016
- **Architektur:** Max Schlup
- **Erneuerung:** Farelhaus AG (Stephan Buchhofer, Reto Mosimann, Oliver Schmid, Simon Schudel und Ivo Thalman)



Das Farelhaus gibt die Liebe, von der seine Erneuerung getragen wurde, an die Besuchenden weiter. Peter Samuel Jaggi

ten Holz der Wand- und Deckenverkleidungen. Die neue Isolierverglasung ist nicht von den ursprünglichen Fenstern zu unterscheiden, nur die Vorhangschienen wurden leicht in den Raum und hinter die Stützen geschoben, was von aussen die Raumtiefe auch bei zugezogenen Vorhängen noch verstärkt.

Von der zu ihrer Zeit zukunftsweisenden Vorhangfassade aus Leichtmetall, die die oberen Geschosse umhüllt, wissen wir, dass die wunderbar zentrisch öffnenden Fenster neu abgedichtet und die Eternitplatten von innen nach aussen gedreht und mit den ursprünglichen Farben gestrichen worden sind.

Das Glück

Der empfängliche Bistro-Besucher stellt fest: Hier, inmitten dieser Sorg-

falt, in diesen Räumen mit ihren überraschenden Ein- und Ausblicken, fühle ich mich wohl, ja glücklich. Die Kolumnistin schliesst sich an. Sie sieht aber hinter der Wirkung auch den Respekt, mit der das Architektenteam (siehe Infobox) sich dem Bau von Max Schlup aus dem Jahr 1959 genähert hat; sie sieht die Konsequenz des Ansatzes, die Architektur nicht modernisieren oder verbessern zu wollen, sondern sie lebendig zu erhalten; sie sieht, wie liebevoll jedes Bauteil bis hin zur Beleuchtung und Möblierung auf seinen ursprünglichen Ausdruck, seine Tauglichkeit und Erneuerungsfähigkeit untersucht und keine einzige, unreflektierte Sanierungsmassnahme vorgenommen worden ist. Sie sieht, was auch der Besucher ohne Fachkenntnis spürt: Die Liebe zum Gebäude und seiner Archi-

tektur, die die Projektträger beflügelt hat.

Die Beziehung

Ein so intensiver Bezug zu einem Gebäude entsteht dann, wenn das Bauen über sich hinauswächst – wenn es zur Kunst des Bauens wird. Ein solches Gebäude lädt ein, nach der Idee zu fragen, die sich in ihm ausdrückt. Denn mit Kunst ist hier eine Architektur gemeint, die in Übereinstimmung mit einer übergeordneten Idee entstanden ist. Architektur so verstanden ergibt einen inneren Sinn, der am Schluss spürbar ist und ein Gebäude zu mehr macht als einem Dach über dem Kopf, gebaut aus einer Fülle von Material. Im Farelhaus sind es eine Reihe von Raumschichten, die in ihrer Materialisierung und ihrer Transparenz zwischen Innen und Aussen, pri-

vat und öffentlich vermitteln. Durch die Asymmetrie der eingeschobenen Er-schlussachse, durch die halb wand-, halb möbelartigen Holzelemente, durch das Spiel zwischen schwer und leicht entsteht eine vielschichtig erlebbare Gesamtkomposition.

Die Baukunst von Max Schlup hat auch die heutige Architektengeneration inspiriert und zu Höchstleistungen motiviert. Jetzt gibt das Farelhaus die Liebe, von der seine Erneuerung getragen wurde, an die Besuchenden weiter – als Eindruck, hier an einem rundum guten Ort zu sein. Und für diejenigen, die sich in Sachen Wohlfühlen doch nicht nur auf ihr Raumerlebnis verlassen wollen, gibt es auch erstklassigen Kaffee.

Info: Sibylle Thomke ist Inhaberin des Architekturbüros Spax in Biel.

Eine stimmungsvolle und faszinierende Welt

Biel Seit 25 Jahren führt die Musikschule Biel Kinderkonzerte durch. Diese sind eine Erfolgsgeschichte. Nun wird Jubiläum gefeiert.

Am liebsten machen Kinder es sich auf dem Boden bequem. Und zwar ganz vorne, ganz nahe bei der Musik. Die Eltern sitzen während der Darbietungen gerne auf Stühlen in den hinteren Reihen. Doch für alle halten die Kinderkonzerte der Musikschule Entdeckenswertes bereit. Für Kinder öffnet sich in den Konzerten, die zwischen 30 und 40 Minuten dauern, oft eine neue, stimmungsvolle und faszinierende Welt. Geschichten rund um die Musik, aktives Mitgestalten und andere Formen der Vermittlung unterstützen sie dabei im Erkennen von Formen, Motiven oder Stimmungen.

Bei Erwachsenen rufen Kinderkonzerte nicht selten Kindheitserinnerun-

gen hervor. Oder aber: Auch sie entdecken die vielgestaltige Welt der Musik.

Beide Seiten profitieren

Initiantin der Reihe der Kinderkonzerte ist Elisabeth Girard, heute pensionierte Klavierlehrerin. 25 Jahre ist das her. Gleich geblieben ist in all den Jahren die Bedeutung solcher Konzerte. «Es profitieren beide Seiten», sagt Girard. Die Kinder, weil sie unterschiedliche Musik und Instrumente kennenlernen. Die Lehrer, weil sie dank der spontanen Reaktionen der jungen Zuhörer merken, wie ihre Darbietung ankommt. In jedem Fall wichtig sei die Interaktion, sagt Girard. So werden Stühle auch mal zu Schlaginstrumenten umfunktioniert. Oder, um eine Variation zu erklären, einfache Zweige dekoriert. Die Programme sind dabei so vielseitig wie die Musikwelt selbst. Sie enthalten Klassik, Neue Musik oder Jazz. Manchmal steht auch ein Instrument im Mittelpunkt, wird eine Geschichte erzählt oder Theater gespielt.

Die Pianistin Karin Schneider, die von Anfang an dabei war und auch in der Jubiläumssaison eines der sechs Konzerte mitgestaltet, unterstreicht die Bedeutung solcher Anlässe. Bei Kindern seien die Spannung und die Vorfreude vor den Konzerten jeweils mit Händen zu greifen,



Ein Kinderwagenwolf ziert seit Jahren die Programme der Kinderkonzerte. Martin Hägler/zvg

wie sie sagt. Die Musikschullehrerinnen und Musikschullehrer schätzen dabei nicht nur den Austausch mit den Kindern, sondern auch die Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen von der Musikschule.

Verändert hat sich gegenüber den Anfängen vor allem das Spektrum der Instrumente und Musikstile, die an den Konzerten präsentiert werden. Zu hören sind nicht nur exotische Instrumente wie das indische Tabla. Auch afro-brasilianische Klänge bieten die Konzerte. Die Abteilung Jazz Pop Rock steuert seit einigen Jahren ebenfalls regelmässig Programme bei.

Einzigartige Konzertreihe

«Biel ist die einzige Musikschule in der Schweiz, die eine eigene Konzertreihe für Kinder anbietet», sagt Lionel Zürcher, Leiter der Musikschule Biel. Durchschnittlich 50 Kinder und Erwachsene besuchen die sechs bis zwölf Veranstaltungen pro Jahr. Das Konzept der Kinderkonzerte habe sich dabei nicht gross ver-

ändert, wie Lionel Zürcher an der Medienorientierten letzten Freitag erklärte. Sie finden mehrheitlich am späten Sonntagvormittag statt und sind gratis.

Die diesjährige Konzertreihe enthält einen bemerkenswerten Auftakt: Das Programm mit dem Titel «Reise ins Glück» wird von zehn Musiklehrpersonen der Abteilung Jazz Pop Rock bestritten. Zu hören ist mitreissender Balkan-Brass, souliger Jazz, exotische Trommelmusik und vieles mehr. Davon konnten sich bereits die Medienvertreter anlässlich der Medienorientierung überzeugen. Auch ein Staubsauger ist mit von der Partie. Mehr sei an dieser Stelle allerdings nicht verraten. Annelise Alder

Info: «Reise ins Glück», 6.11., 11 Uhr zweisprachig, La Volière, Spitalgasse 11, Biel. Weitere Konzerte: 13.11. «Grossvater Bär erzählt Mozart», 15.1. «Der Wolf und die sieben Geisslein», 5.2. «Quand le Petit Poucet rencontre la Belle et la Bête», 26.2. «Das Dschun- gelbuch», 7.5. «Urapuru».